

Auslandschronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **82=102 (1936)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Heer und Völkerschicksal. Von Alfred v. Pawlikowski-Cholewa. Verlag R. Oldenburg, München. Preis RM. 8.50.
Das Festungsproblem in Deutschland 1870—1914. Von Albert Grabau. Verlag Junker & Dünnhaupt, Berlin.
Die Heilige Allianz. Von Wilhelm Schwarz. J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart. Preis RM. 5.—.
Ost-Europa. Hefte 11/12, August/September 1935. Ost-Europa-Verlag Berlin.
1. Nachtrag zu Culbertson 1935. Von Ing. Franz Florian. Leykam-Verlag Graz. Preis RM. —.75. M. R.

Taschenkalender für Schweizerische Wehrmänner 1936. Herausgegeben von Oberst Hans Staub. Verlag Huber & Co., Frauenfeld. Fr. 3.—.

In gewohnter Reichhaltigkeit ist auch diesmal der «Wehrmannskalender» erschienen. Neben einem trefflichen Nachruf für Oberstkorpskommandant Biberstein fallen die guten Bildtafeln über die verschiedenen Feuerwaffen unserer Armee auf. Im Nachschlageteil sind die durch die neue Wehrvorlage bedingten Aenderungen berücksichtigt; schade, dass dies aus technischen Gründen für die wichtigsten Mutationen auf Jahresende nicht auch zu erreichen ist. M. R.

AUSLANDSCHRONIK

(In der „Auslandschronik“ werden Meldungen über ausländische Wehrfragen und Armeen aus Fach- und Tagespresse monatlich zusammengestellt. Die Zusammenstellung kann aus technischen Gründen keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder zeitliche Unmittelbarkeit erheben.)

Redaktion: Major Karl Brunner, Zürich

Italienisch-abessinischer Krieg

(Aus technischen Gründen wird es nicht möglich sein, über diesen Krieg an dieser Stelle rasch genug und umfassend Bericht zu erstatten. Hingegen sollen die Ereignisse fragmentarisch behandelt werden, soweit sie unter völkerrechtlichen, wehrpolitischen und waffentechnischen Gesichtspunkten von allgemeinem und für die schweizerische Landesverteidigung von speziellem Interesse sind.)

Es ist beinahe unmöglich, aus den Pressenachrichten sich ein einigermaßen klares Bild zu machen über die militärisch relevanten Vorgänge im italienisch-abessinischen Kriege.

Aus den Quellen beider Parteien zu schliessen, sind seit der letzten Berichterstattung folgende Beobachtungen von besonderem Interesse:

1. Die ausrüstungs- und waffentechnisch schwächern Abessinier sind in den letzten Dezembertagen an der Taccaze-front zu Gegenangriffen übergegangen, die örtliche Erfolge aufwiesen. Es waren Aktionen, für welche die Abessinier Truppen in Regimentsstärke (nach unserem Begriffe) einsetzten und in denen vor allem das Mg. und die blanke Waffe Verwendung fand. Operative Entscheidungen waren kaum beabsichtigt und konnten nicht erreicht werden.

2. Der italienische Vormarsch ist an allen Fronten in den letzten 4 Wochen nur unwesentlich vorwärtsgekommen. Es zeichnet sich noch immer nicht klar ab, wie weit er bewusst zurückhaltend geführt wird.

3. Aus italienischen Flugzeugen wurden ein schwedisches und ein ägyptisches Lazarett bombardiert bzw. beschossen. Diese Facta führten zu einem diplomatischen Notenwechsel.

4. Auffallend ist das zahlreiche Eingreifen italienischer Flugzeuge in den Erdkampf durch Beschiessung des Gegners im Tiefflug.

5. Im «Secolo-Sera» wird auf die Schwierigkeiten hingewiesen, denen die italienische Luftwaffe im Krieg gegen Abessinien begegnet. Zuerst habe

man sich ziemlich allgemein deren Aufgabe als leicht vorgestellt, hauptsächlich deshalb, weil der Feind keine kriegstauglichen Flugzeuge besass. Im Verlaufe des Krieges habe es sich aber gezeigt, dass die italienischen Erkundungs- und Bombardierungsflugzeuge zuerst Schrecken verursachten, dass sich aber die Abessinier bald an den Anblick gewöhnten und unter Leitung der ausländischen Offiziere mit leistungsfähigen Geschützen zu einer wirkamen Abwehr überzugehen vermochten. Aus grosser Höhe sei oft wenig auszurichten, so dass sich der Tiefflug, was mit entsprechenden Gefahren verbunden sei, nicht vermeiden lasse.

6. Unter den italienischen Truppen, die kürzlich in Italienisch-Somaliland eintrafen, sollen sich, wie «United Press» meldet, die 15,000 Mann starke Heeresdivision «Assietta» und die 12,000 Mann starke Schwarzhemden-Division «Tevere» befinden. Die reguläre Division stand vor ihrer Verschiffung nach Somaliland in der Cyrenaika. Nach unbestätigten Gerüchten soll demnächst eine dritte italienische Division nach Somaliland entsandt werden. Es soll sich um die Division «Trento», die einzige voll motorisierte Division, handeln. Die Division «Trento» stand noch vor einem Monat an der Brennergrenze und wurde dann nach der Cyrenaika verlegt, wo sie gegenwärtig noch stationiert ist.

Wenn diese Meldung sich bestätigen sollte, wäre mit einer Verstärkung der Aktion aus Somaliland auf Harrar und Dire Dawa zu rechnen.

7. Aus den offiziellen Statistiken der Suezkanal-Gesellschaft ergibt sich folgende Bilanz für die italienischen Militärtransporte in der Zeit vom 25. Juni bis zum 25. Dezember 1935: 445 italienische Transportschiffe durchfuhren den Kanal vom Mittelmeer zum Roten Meer. Sie führten an Bord: 246,361 Mann Truppen und Arbeiter, 24,287 Maultiere, 770 Kamele, 1481 Lastwagen, 268 Flugzeuge, 40,343 Tonnen Munition, 39,655 Tonnen Kohle, 33,490 Tonnen Holz, 44,496 Tonnen Stroh, 11,775 Tonnen Zement, 4491 Tonnen Schwefel, 19,000 Tonnen Fleisch, 13,309 Tonnen alkoholischer Getränke, 1660 Tonnen Streichhölzer, 29,009 Tonnen hochexplosiver Sprengstoffe, 7483 Tonnen Brandbomben, 250,757 Tonnen Waffen, 29,573 Tonnen Benzin, 9564 Tonnen Petroleum, 27,820 Tonnen Treiböl, 8298 Tonnen Schmieröl, 9000 Tonnen Trinkwasser. In umgekehrter Richtung durchfuhren den Kanal in der gleichen Zeit 338 Schiffe mit 35,697 Kranken und Verwundeten an Bord. Die Gebühren, die für diese Transporte gezahlt wurden, betragen 1,423,508 Pfund.

8. Abessinische Meldungen sprechen vom Abwurf von Gasbomben aus italienischen Flugzeugen. Es soll sich hauptsächlich um Tränengas handeln.

Deutsches Reich

Die deutsche Kriegsflotte.

Die deutsche Kriegsmarine hat am 6. Januar in Wilhelmshaven die Indienststellung des neuen Panzerschiffes «Admiral Graf Spee» gefeiert. Dieses Schlachtschiff ist vor den deutsch-englischen Flottenverhandlungen auf Stapel gelegt worden und hält sich im Rahmen der sogenannten Deutschland-Klasse von 10,000 Tonnen, die dem nach dem Versailler Vertrag zulässigen Höchstmass der deutschen Schiffseinheiten entsprochen hatte. Mit dem «Admiral Graf Spee» erhält die deutsche Kriegsflotte das dritte Schiff dieser Klasse. Die folgenden Schlachtschiffe werden einen bedeutend grösseren Umfang aufweisen. Schon letztes Jahr sind zwei Einheiten von je 26,000 Tonnen mit 28-Zentimeter-Geschützen auf Stapel gelegt worden. Ausserdem kann Deutschland noch 101,000 Tonnen nachbauen, bis es in dieser Schiffskategorie die im Flottenabkommen festgesetzte Höchstgrenze von 183,000 Tonnen erreicht hat. Die künftigen Schlachtschiffe können ein Maximum von je 35,000 Tonnen umfassen. Der gegenwärtig bevorzugte Durchschnitt von 26,000

Tonnen rivalisiert mit den Neubauten der französischen Werften, die auf den «Dunkirchen»-Typ abgestellt sind. Das Hauptschiff der englischen Flotte, die gegenwärtig im Mittelmeer kreuzende «Hood», hat 46,200 Tonnen und Geschütze mit 38 cm Durchmesser.

Die Organisation des Luftschutzes.

Der im Jahre 1933 gegründete Reichsschutzbund hat, wie aus der neuesten Statistik hervorgeht, bis jetzt sieben Millionen Mitglieder gesammelt. 2200 Luftschutzschulen, in denen sich 22,890 Luftschutzführer betätigen, sorgen für die Ausbildung der Bevölkerung. Die Zahl der in die Praxis des Luftschutzes eingeführten Personen wird auf 4½ Millionen beziffert.

Flottenabrüstungs-Konferenz 1936

Japans Rückzug.

Die japanische Delegation an der Londoner Flottenkonferenz hat beschlossen, sich von der Konferenz zurückzuziehen. — Es ist noch nicht bekannt, ob Beobachtern die Aufgabe anvertraut wird, den schwebenden Beratungen zu folgen.

Die Einberufung der Londoner Flottenkonferenz war durch die Schlussbestimmung des am 6. Februar 1922 unterzeichneten Vertrags von Washington bedingt. Diese Bestimmung stellt fest, dass der Vertrag bis zum 31. Dezember 1936 in Kraft bleibt; eine Kündigung auf diesen Zeitpunkt musste zwei Jahre vorher angemeldet werden und innerhalb eines Jahres nach der erfolgten Kündigung sollte eine Konferenz aller Signatarmächte zusammentreten. Die Kündigung ist rechtzeitig durch Japan erfolgt, nachdem dieser Schritt durch eingehende Erörterungen im japanischen Parlament und in der Öffentlichkeit schon lange vorher vorbereitet und schliesslich auch durch die entscheidenden Stellen mit Einschluss des Geheimen Rates und des Kaisers gebilligt worden war. Die Ursache dieses Schrittes ist die Bestimmung des Art. 4 des Vertrages von Washington, die eine Verhältniszahl für die Grösse der Kriegsflootten der damaligen fünf Hauptmächte aufgestellt hat, wobei für die japanische Flotte eine Maximaltonnage von 315,000 Tonnen für die als capital ships bezeichneten grösseren Einheiten festgesetzt wurde, während Grossbritannien und die Vereinigten Staaten, die bei diesem Anlass den Engländern gegenüber ihren Anspruch auf Gleichberechtigung zum erstenmal formell durchzusetzen vermochten, für die selbe Schiffsgattung für sich je 525,000 Tonnen beanspruchen konnten. Japan erhielt für diese schon damals ungern zugestandene Beschränkung seiner Bewegungsfreiheit die Zusicherung, dass die amerikanischen und britischen Besitzungen im westlichen Teile des Stillen Ozeans, mit Einschluss insbesondere von Hongkong, nicht weiter befestigt werden sollten; die nämliche Verpflichtung übernahm es übrigens auch selber für die Insel Formosa, die Kurilen, die Bonininseln und die Pescadoresgruppe.

Das Grössenverhältnis der Grosskampfkategorie der Flotten wurde 1922 in Washington festgelegt wie folgt: U. S. A.: 5, England: 5, Japan: 3, Frankreich: 1,75, Italien: 1,75. Ferner wurden Maximierungen festgelegt: Grosskampfschiffe mit 35,000 Tonnen, Flugzeugmutterschiffe mit 27,000 Tonnen, mittlerer Kriegsschiffstyp mit 10,000 Tonnen. Unbeschränkt blieb das Gebiet der leichten Fahrzeuge und der Unterseebootwaffe.

Ohne Zweifel stellt der Entschluss Japans die Grossmächte vor ein Problem grösster Bedeutung in politischer, militärischer und finanzieller Hinsicht.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.